

# „Das ist der totale Kracher“

Oberursels Bahnhof ist bei den Nutzern der Renner – und das nicht erst, seit er preisgekrönt ist

**Oberursels Verkehrsknotenpunkt ist in der vergangenen Woche zum Bahnhof des Jahres gekürt worden. Höchste Eisenbahn, bei den Nutzern nachzufragen, wie es in diesem ausgezeichneten Gebäude läuft.**

Von Stefanie Heil

**Oberursel.** Es gibt Formulierungen, mit denen sollten Journalisten höchst sparsam umgehen, weil Floskelgefahr droht. „Großer Bahnhof“ ist so eine Formulierung. Angesichts dessen, was dieser Tage im Vordertaunus passiert, sei es aber gestattet, vom großen Bahnhof für die Bahnhöfe zu sprechen. Erst kürzt das Verkehrsbündnis „Allianz pro Schiene“ Oberursel zum Bahnhof des Jahres in der Kategorie Kleinstadtbahnhof, dann wird in Bad Homburg mit großen Pomp der sanierte Bahnhof eröffnet. Nun, da das Eröffnungsfest in der Kurstadt passé ist, wird es Zeit, noch einmal auf die Brunnenstadt zu blicken.

Bürgermeister Hans-Georg Brum (SPD) hatte sich gleich nach Bekanntgabe über die Auszeichnung erfreut gezeigt und gesagt, sie sei eine gute Basis für eine Weiterentwicklung des Gebiets rund um den Bahnhof. Was aber sagen Passanten (siehe Umfrage rechts), Architekten und die im Gebäude ansässigen Mieter?

„Das ist der totale Kracher“, sagt Architektin Karin Schunda vom Oberurseler Büro „monogruen“ über die Auszeichnung. Sie hatte die Umgestaltung gemeinsam mit ihrem Kollegen Alexander Kaloudis geplant. Bekanntlich war das Projekt im Hinblick auf den Hestentag 2011 in Angriff genommen worden, im Frühsommer 2012 war das Gebäude eröffnet worden. Eineinhalb Jahre hätten sie geplant, erinnert sich Schunda. Die „Königsdisziplin“ sei das Einreichen des Bauantrags beim zuständigen Eisenbahnbundesamt gewesen. Sie freut sich, dass auch der Platz vor dem Gebäude genutzt wird. „Alles ist aufgegangen“, sagt sie.

Doch nicht nur der Außenbereich wird frequentiert – auch die Mieter im Bahnhof sind voll des Lobes über das Gebäude und dessen Auszeichnung sowie über den Zuspruch auf ihr Angebot.

„Ich habe es gleich gepostet“, sagt Holger Pritzer von der gleichnamigen Tanzschule und meint damit die Nachricht vom Bahnhof des Jahres. Seine Angebote würden gut angenommen – so gut, dass er

sagt: „Hätten wir doch nur einen dritten Saal genommen.“ Er freut sich beispielsweise über die Ausstattung wie den Schallschutz, der auch laute Disco-Musik ohne Probleme möglich macht. Und natürlich kommt Pritzer wie auch den anderen Mietern der eigentliche Zweck eines Bahnhofs zugute: die Verkehrsanbindung.

Von dieser profitiert ebenso das Restaurant „Lounge“. Laut Geschäftsführer Markus Rose sind es zwar kaum Pendler, die mal zwischendurch auf ein Getränk einkehren, aber: Wer etwas Alkoholisches trinken möchte, kann problemlos öffentlich anreisen. Etwa 100 bis 130 Gäste kommen pro Tag, schätzt Rose. Er ist zufrieden, muss aber zugeben, dass ihm die Konkurrenz im Bad Homburger Bahnhof – dort soll noch die Gaststätte „Zum Glück“ eröffnen – schon ein bisschen Angst macht. Zum Bahnhof an sich sagt Rose: „Ein super-schönes Objekt.“ Das sei einhellige Meinung.

## „Richtige Entscheidung“

Kazim Soyly hat sein Konzept verändert. Hatte der Händler im Bahnhof anfangs hauptsächlich Obst und Gemüse im Sortiment, hat er mittlerweile auf Bistro umgestellt, außerdem gibt es noch ein kleines Feinkost-Angebot. Er hatte umdenken müssen, weil Obst und Gemüse im Bahnhof nicht so gut gelaufen seien. Mit dem Bistro sei er sehr zufrieden – und so habe er auch keine Angst wegen der Konkurrenz in Bad Homburg. „Oberursel ist groß genug“, meint Soyly.

„Es war die richtige Entscheidung, in den Bahnhof zu ziehen“, sagt Gabi Krappe, Leiterin des „Helen Doron Early English Lernzentrums“. Ihr Zentrum war zuvor im City-Center, dem früheren Kaufhaus der Mitte und jetzigen „Adenauer Zentrum“, untergebracht. Das schöne Ambiente hilft ihr – nach Schnupperstunden habe sie eine Vertragsquote von „nahezu 100 Prozent“. Heißt: Fast alle melden sich an. Etwa 300 Englisch-Schüler hat das Lernzentrum derzeit, zwölf Mädchen und Jungen im Alter von 18 Monaten bis drei Jahren besuchen den zweisprachigen Kindergarten. Krappes drittes Standbein ist die Vermietung eines Veranstaltungsraums – und da sind schon Termine für 2015 vereinbart.

Im Bahnhof ist außerdem ein „Service Store“ der Bahn untergebracht. Dort war niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.



Für viele ist er ein Schmuckstück: der Oberurseler Bahnhof.

Foto: Priedemuth

## Was ist das Besondere an unserem Bahnhof?



„Der Oberurseler Bahnhof ist wirklich sehr sauber. Obwohl ich nur auf dem Weg zur Arbeit hier vorbeikomme, ist mir das sofort positiv aufgefallen. So ordentlich ist es leider nicht an jedem Bahnhof, den man nutzt, obwohl man sich einfach gleich viel wohler fühlt, wenn man nicht neben überfüllten Mülltonnen und verschmutzten Bahnsteigen warten muss.“

Alexander Grau (22)  
Auszubildender, Friedberg



„Der Oberurseler Bahnhof ist einfach schön. Er ist so offen und weitläufig angelegt, dass man sich nicht fühlt, als wäre man an einem Bahnhof. Wenn die Züge nicht wären, könnte man fast glauben, man sei in einer Parkanlage. Dadurch wird das Warten auf einen Anschlusszug deutlich angenehmer. Hier setzt man sich gerne auf eine der Bänke.“

Markus Gierenstein (21)  
Student, Regensburg



„Das Besondere ist, dass hier wirklich alles behindertengerecht erbaut worden ist. Obwohl ich persönlich nicht darauf angewiesen bin, finde ich das trotzdem sehr wichtig. Noch dazu ist es den Architekten gelungen, dass der Bahnhof seinen Zweck für wirklich alle Benutzer erfüllt und gleichzeitig schön aussieht, was nicht überall so gut umgesetzt wird.“

Julia Buch (18)  
Auszubildende, Friedberg



„Die gesamte Architektur des Bahnhofs ist sehr gelungen. Für mich ist aber das Besondere das Bahnhofsgebäude selbst. Vor allem die verwendeten Schieferplatten auf dem Dach sind sehr besonders. Sie sehen nicht nur sehr schön aus, sie sind außerdem gut verarbeitet. Das kann ich als pensionierter Dachdecker sogar von hier unten erkennen.“

Siegmund Schneider (73)  
Rentner, Angelburg